

schädlich werden konnten. Die Pflanzen-Nahrung ist im heißen Klima zuträglich, weil sie das Blut verdünnt und weniger zur Fäulniß stimmt. Im Norden würde selbe erschlaffen, man würde zu wenig Kraft haben, dem Klima zu widerstehen, daher die Fleisch-Nahrung vorzuziehen ist.

Selbst die Physiologie gibt uns zwey charakteristische Zeichen, wie sich der Mensch überhaupt nähren soll, nämlich die Beschaffenheit des Mundes und der Zähne. Die Raub- oder fleischfressenden Thiere haben zwey Fang-, und die übrigen Schneidzähne, die grasfressenden haben nur Stockzähne, der Mensch hat aber acht Schneid-, zwey Fang- und zwanzig Stockzähne. Das Gedärme des Kindes hat hundert acht und vierzig, der Mensch aber etliche dreyßig Fuß, und das Kind verhältnißmäßig größer als der erwachsene Mensch, weil es mehr Nahrung und mehr aus dem Pflanzenreiche genießt.

Nach solchen Anzeigen dürfte man schließen, daß der Mensch im temperirten Klima seine Nahrung aus einem Drittheile Fleisch und zwey Drittheilen Pflanzen bestehen lassen soll. Allein Bestimmungen dieser Art sind immer gewagt, und noch weit gewagter die Bestimmung über das quantitative Verhältniß derselben.

Der berühmte Cornaro schrieb eine Abhandlung über Enthaltbarkeit. Er bestimmte für einen gesunden Menschen acht und zwanzig Loth für Speise und eben so wenig für den Trank täglich. Er selbst wurde aber hundert Jahre alt bey diesem Regime. Man muß jedoch bemerken, daß diese Abhandlung in seinem neunzigsten Jahre geschrieben worden, in welchem Alter der Körper nur wenig zu seiner Erhaltung braucht.

Billiger war der Professor der Medicin in Padua, Sanc-
torlus, der seiner Nahrung und Verdauung wegen mehrere Jahre gleichsam in einer Wage zubrachte; derselbe bestimmte für einen gesunden und sonst enthaltamen Menschen, acht Pfund Speise und Trank, nämlich drey für Pflanzen, ein für Fleisch-Nahrung und vier Pfund für Flüssigkeiten.